

Dem
Hoch-Edelgebornen, Hochachtbaren
und Hochgelahrten Herrn,

S E N N N

**Gottlieb Siegemund
Alberten,**

Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Krumbennersdorf
und Niederschöna, 2c.

Seinem großmüthigen Gönner und Wohlthäter
wollte

bey seinem Abschiede von dem Freybergischen berühmten Gymnasio,
am 13. Tage des Maymonats im Jahr 1749.

für die vielen genossenen Wohlthaten auf hiesiger Communität
in folgenden Zeilen seinen schuldigen Dank abstaten
und sich Dero gütigen Vorsorge ferner bestens empfehlen

Dero

gehorsamst ergebenster Diener,
Ernst August Buschmann,
von Waldheim.

Freyberg, gedruckt bey Christoph Matthäi.





Grunderzungen



Ich, Großmuth, siehst mein Blick, o tugendhafte Schöne,
Und schüchtern weyß ich dir ist meine rauben Töne.
O! sollte doch der Wunsch in Menschen nur entstehn,
Dich, Göttin, sehnsuchtsvoll in deiner Pracht zu sehn!
Wie göttlich ist die Pflicht die Großmuth auszuüben,
Von ihr nur wird entzückt ein Menschenfreund getrieben,
Seht, wie die Schöne mir dort königlich erscheint,
Wenn sie im Reichen lacht und in dem Armen weint!
O! Großmuth, sollten dich die Menschen alle kennen,
Wie schöne wär es nicht die Welt beglückt zu nennen!
Wie prächtig nimmt mich nicht schon der Gedanke ein!
Dann würden wir durch dich dem Schöpfer ähnlich seyn.
Wie lächelnd wollt ich nicht auf meine Brüder blicken,
Die sich so arm, wie ich, vor reichen Gömmern bücken,
Vor Hunger sie um Brod und Schuß und Hülfe flehn,
Und doch wohl unerhört von ihren Thüren gehn.
O! Gott, warum bin ich kein großer Herr der Erden,
Durch ein erhabnes Glück der Armen Trost zu werden?
Warum deckt mich kein Sammt mit Golde reich gestickt,
War nur für meinen Leib ein grobes Tuch geschickt?
Könnt ich nicht, wie ein Prinz, auch einem Staat befehlen?
Könnt meine Hand nicht auch, wie Reiche, Schätze zählen?

Warum entzogst du mir, der Menschen Dürftigkeit
Großmüthig bezusehn, einst die Gelegenheit?
Ein andrer sollte hier, nur ich nicht, Gold besitzen,
Vielleicht würd ich es nicht mit wahrer Großmuth müssen.
Und wär ich auch ein Prinz, vor dem gebüct die Welt,
So bald sein Wink gebent, aus Ehrfurcht niederfällt:
So könnte mir mein Herz, mein trotzig Herz, gebieten,
Vom Glück und Pracht berauscht wie ein Barbar zu wüten.
Wie fürklich ist mein Glück, steht mir mein Schöpfer bey!
Ist lehrt mein Armuth mich wie schön die Tugend sey.
Wird mich die Vorsicht noch mit Reichthum überschütten
Dann wird die Tugend mich vor Stolz und Geiz behüten.
O! selig, wenn der Reiz der Tugend nur gefällt!
Hier sucht der Philosoph die allerbeste Welt.
Dem Greise wird sie stets die schönste Lust ertheilen,
Den Jüngling lehret sie ins Alter froh zu eilen.
Wie froh seh ich, o GOTT, nach deinen Höhen hin!
Zufrieden dank ich dir, daß ich ein Armer bin!
Dir, Schöpfer, weihen sich ist alle meine Triebe,
O! ich vertiebre mich in Wunder, Preis und Liebe!
Du hast mir Unterhalt auch da schon zu erkannt,
Als mich dein weiser Schluß zu bilden würdig fand.
Raum sah mein junger Blick das Licht des Tages schimmern,
So neigtest du dein Ohr zu meinen zarten Wimmern,
Die Güte merkte hier auf mein unschuldig Schreyn,
Und stößte mir den Trost von deiner Vorsicht ein.
GOTT, der beym frühen Flug des Rabens Lied erhöret,
Du hast mich auch bisher, mich dein Geschöpf, ernähret,
Nach Freyberg gieng ich hin, arm sahe mich die Stadt,
Sie hieß mich ihren Sohn, als Fremdling wurd ich satt.
Schon steigt zum zehndenmal auf fröhlichen Gefieder
Der Zärtlichkeiten Freund, der holde May, hernieder,
Seit dem mich diese Stadt zur Wissenschaft erzieht,
Wild auf mein armes Glück, wie eine Mutter, sieht.

Wird einst ein Armer mich um meinen Gönner fragen,
 Will ich ihm dankerfüllt den Ehreun Namen sagen,
 Daß Du der Menschenfreund, Gepriesener Albert, bist,
 Durch Dessen Gürtigkeit mein Glück gestiegen ist.
 Aus Ehrfurcht denk ich ist an Deine Menschenliebe,
 Als mich mein Hunger einst zu Deiner Güte triebe.
 GOTT, dacht ich, hat mich jüngst nach Freyberg arm geführt,
 Vielleicht ist dieß der Freund, den deine Nothdurft rührt.
 Getrost gieng ich zu Dir, kaum hatt ich Dich gesehen,
 So bat ich heimlich GOTT schon für Dein Wohlergehen.
 Sechs Jahre sind vorbei, als ich von Deiner Hand
 Großmüthig Brod und Kost für meinen Hunger fand.
 Der Höchste schenke Dir ein stetes Wohlergehen,
 Stets soll mein heißer Wunsch zu seiner Güte stehen
 Sein mächtig weiser Schutz steh Deiner Gattin bey,
 Daß Euer Alter so wie Eure Jugend sey.
 Die Weisheit winket mir nach Leipzigs heiligen Linden,
 O! laß Dich künftighin von mir noch milde finden;
 Wofern ich würdig bin, mich Deiner Huld zu nahen,
 So sieh mich auch entfernt mit gütgen Blicken an,
 So wird durch Dich der Trieb nach Wissenschaften steigen,
 Den GOTT und die Natur in meiner Seel erzeugen.
 Wird mir der Liebergott einst Kraft und Kunst verleyhn,
 Dann will ich Dir ein Lied und Deiner Großmuth weyhn.



78 M 496

ULB Halle 3
001 618 148



TA-506
K118
1017





Dem
Hoch-Edelgebornen, Hochachtbaren
und Hochgelahrten Herrn,
S E R R R

Gotthelf Siegemund
Alberten,

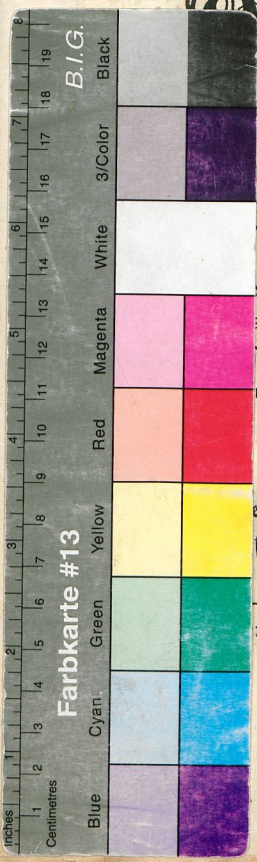
Verichtsherrn auf Krummhennersdorf
und Niederschöna, zc.
thigen Gönner und Wohlthäter
wollte

de von dem Freybergischen berühmten Gymnasio,
3. Tage des Maymonats im Jahr 1749.
seinen Wohlthaten auf hiesiger Communität
n Zeilen seinen schuldigen Dank abstellen
O gütigen Vorforge ferner bestens empfehlen

Dero

ehorsamst ergebenster Diener,
st August Buschmann,
von Waldheim.

rg, gedruckt bey Christoph Matthäi.



179

